

Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte  
Mitteleuropas 92

---

# Burg, Herrschaft und Zentralörtlichkeit im nördlichen westslawischen Raum

Beiträge der Sektion zur slawischen Frühgeschichte  
der 23. Jahrestagung des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes  
für Altertumsforschung in Halle (Saale), 19.-21. März 2018

Herausgegeben von  
Felix Biermann, Thomas Kersting  
und Anne Klammt

BEIER & BERAN. ARCHÄOLOGISCHE FACHLITERATUR  
LANGENWEISSBACH 2020

## Inhalt

Vorwort .....	7
---------------	---

### Beiträge zum Schwerpunktthema

<b>Achim Leube</b> .....	9–49
Der Beginn der Burgwallforschung in Mecklenburg und Vorpommern nach 1945 – die Grabungen auf der slawischen Befestigung von Teterow	
<b>Felix Biermann</b> .....	51–83
Wollin – Bilder und Dokumente der Vorkriegsgrabungen in der Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer der Universität Greifswald	
<b>Fred Ruchhöft</b> .....	85–97
180 Burgen in Mecklenburg-Vorpommern – die unterschätzte Masse	
<b>Fred Ruchhöft</b> .....	99–109
Der Wall der Burg Arkona	
<b>Daniel Dvořáček</b> .....	111–122
Neue Erkenntnisse zum mittleren Wall von Alt Kouřim (Mittelböhmen)	
<b>Kateřina Tomková, Michaela Mácalová, David Daněček, Petr Nový, Petr Kočár, Romana Kočárová, Sylva Drtikolová Kaupová and Jan Zavřel</b> .....	123–137
Levý Hradec – new excavations, analyses and questions	
<b>Soňa Hendrychová und Jan Frolík</b> .....	139–149
Kirche und Friedhof in Žabonosy (Bez. Kolín) – zu den Anfängen feudaler Landsitze in Mittelböhmen	
<b>Bartłomiej Gruszka, Andreas Kieseler und Łukasz Pospieszny</b> .....	151–168
Neue Erkenntnisse zum mittelslawischen Burgwall von Kleinitz (Klenica) im Lichte geomagnetischer Prospektionen	
<b>Heike Kennecke</b> .....	169–186
Die havelländischen Burganlagen von Wustermark und Buchow-Karpzow im Kontext regionaler und überregionaler Wegeverbindungen	
<b>Anja Grothe, Thomas Kersting und Susanne Storch</b> .....	187–196
Slawische Hügel- und Reihengräber bei einem Burgwall mit Fernbeziehungen – Gehren/Riedebeck in der Niederlausitz	
<b>Uwe Michas</b> .....	197–206
Vom Burgwall zum Zentralort – Spandau vom 9. bis 12. Jahrhundert	
<b>Peter Sachenbacher</b> .....	207–215
Burg, Herrschaft und Wirtschaft bei den Slawen in Thüringen	
<b>Ines Spazier</b> .....	217–237
Frühmittelalterliche Befestigungen an der mittleren Saale zwischen Saalfeld und Dornburg	
<b>Walter Wenzel</b> .....	239–245
Taucha – Mittelpunkt einer slawischen Siedlungskammer und deutscher Burgwardhauptort aus namenkundlicher Sicht	

<b>Walter Wenzel</b> .....	247–252
Der Orts- und Burgwardname Titibuzin und seine Lokalisierung	
<b>Günther Bock</b> .....	253–269
Das frühe Ham(ma)burg – Überlegungen zu einer archäologisch-historischen Synthese	
 <b>Allgemeine Beiträge</b>	
<b>Volker Schimpff</b> .....	271–281
<i>Sorabi</i> als Politonym – wer waren die „Sorben“ der frühmittelalterlichen Schriftquellen?	
<b>Drahomíra Frolíková and Sylva Drtíková Kaupová</b> .....	283–290
The intrapopulation variability of diet of the population group buried at the Triangl cemetery in Prague-Střešovice	
<b>Eric Müller</b> .....	291–316
<i>Defuncti vivi</i> (lebendige Tote) – Sonderbestattungen und Spuren magisch-religiöser Praktiken auf slawischen Gräberfeldern des Mittelbe-Saale-Gebietes	
<b>Christoph Lobinger</b> .....	317–322
Awarisch oder byzantinisch? Bemerkungen zu einigen Funden aus Weseram im Havelland	
<b>Alexander Arndt, Lutz Jansen und Thomas Kersting</b> .....	323–336
Slawische Besiedlung bei Biesenbrow in der Uckermark	
<b>Normen Posselt</b> .....	337–350
Nordische „Geschwister“ – zwei wikingerzeitliche Schwertortbandfragmente aus Ganschendorf, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte, und Polchow, Lkr. Vorpommern-Rügen	
<b>Felix Biermann, Andreas Kieseler, Ernst Pernicka und Jasper von Richthofen</b> .....	351–372
Hacksilberschätze im Oder-Neiße-Gebiet aus archäologischer und archäometrischer Perspektive – das Beispiel Mahnau (Maniów) in Niederschlesien	
<b>Roger Blum</b> .....	373–390
Unterwasserarchäologische Forschungen zur Slawenzeit in der Deutschen Demokratischen Republik – ein Rückblick auf die 1950er und 1960er Jahre	

## Vorwort

In allen Teilen des historischen westslawischen Gebietes wurden im frühen und hohen Mittelalter Befestigungen errichtet – stets Burgwälle aus Holz und Erde, verschieden in Größe, Gestalt und Geländedisposition. Da viele davon als eindrucksvolle Wallanlagen bis heute erhalten sind, bilden sie ein wichtiges Element der Kulturlandschaft und stehen deshalb auch seit den Anfängen der archäologischen Forschung im Fokus des wissenschaftlichen Interesses. Tatsächlich waren sie Brennpunkte der früh- und hochmittelalterlichen Geschichte des ganzen westslawischen Raums – sie dienten als Instrumente und Symbole von Herrschaft, als Stützpunkte kriegerisch durchgesetzter Macht und als Residenzen der Eliten. Sie standen im Fokus gewaltsam ausgetragener Konflikte, aber auch des Kommunikationsnetzwerkes und Siedlungsbildes, konnten sich religiös, administrativ oder wirtschaftlich hervorheben und auch Ausgangspunkt frühurbaner Entwicklungen werden. Die Burgen nahmen somit in aller Regel zentrale Funktionen für ihre Gesellschaften ein, wenn auch in ganz unterschiedlichem Ausmaß und auf verschiedenen Ebenen. Daher sind sie wichtige Ansatzpunkte zur archäologisch-kulturhistorischen Erforschung der Frühgeschichte und des Mittelalters im westslawischen Raum. Die Anregung der Veranstalter der 23. Jahrestagung des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung e.V. (MOVA) in Halle (Saale), den Problembereich der „Befestigungen“ als Sektionsthema in den Mittelpunkt zu stellen, haben wir daher gern aufgenommen.

Die Beiträge der im Rahmen dieser Tagung durchgeführten Sektion für slawische Frühgeschichte, die vom 19.-21. März 2018 tagte, vereint dieser Band. Wie stets enthält er einerseits einen großen Teil der in Halle präsentierten Vorträge zum Schwerpunktthema, andererseits aber auch thematisch passende Studien, die bei der Konferenz aus verschiedenen Gründen nicht

vorgelegt werden konnten. Seit der ersten Sektion zur slawischen Frühgeschichte in Frankfurt (Oder) im Jahre 2005 ist es außerdem Tradition, das Schwerpunktthema nicht als verpflichtend zu betrachten, sondern bei den Tagungen und den entsprechenden Buchveröffentlichungen auch Raum zur Bekanntgabe passender aktueller Forschungen zu geben. Die 24 Aufsätze in diesem Band konzentrieren sich mithin auf das Befestigungswesen im nördlichen westslawischen Raum, greifen räumlich aber auch in die Nachbargebiete aus, behandeln verschiedene Aspekte der slawischen Frühgeschichte und wenden dazu archäologische, historische, naturwissenschaftliche und onomastische Methoden an. So gibt das vorliegende Buch wieder einen vielfältigen Einblick in ein lebhaftes Forschungsgeschehen.

Dank gilt den Autorinnen und Autoren dieses Bandes, der Lektorin S. Kubenz M. A. (Halle) für den Satz und Dr. H.-J. Beier vom Verlag Beier und Beran (Langenweißbach) für die Gestaltung und Druckbetreuung. Ermöglicht wurde die Veröffentlichung erneut durch eine großzügige Unterstützung des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung e. V. (Görlitz). Derselben Vereinigung und den weiteren beteiligten Institutionen – Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt/Landesmuseum für Vorgeschichte, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und West- und Süddeutscher Verband für Altertumsforschung – ist außerdem für die Ausrichtung der zugrunde liegenden Konferenz zu danken, die wieder hervorragende Bedingungen zur Durchführung der Sektion für slawische Frühgeschichte bot.

Felix Biermann, Thomas Kersting  
und Anne Klammt  
Stettin (Szczecin), Wünsdorf und Paris,  
Mai 2020

Achim Leube

## *Der Beginn der Burgwallforschung in Mecklenburg und Vorpommern nach 1945 – die Grabungen auf der slawischen Befestigung von Teterow*

### **1. Einleitung**

Die einstige „Bergringstadt“ Teterow gilt seit 1930 als ein Mekka des Motorsport-Tourismus (Grasbahnrennen) und seit 2002 in den „Heidbergen“ auch als ein Zentrum internationaler Speedway-Rennen. Dazu ist Teterow heute der geographische Mittelpunkt Mecklenburg-Vorpommerns. Vielfach vergessen wird dagegen in der Geschichte der einstigen Kreisstadt Teterow, dass hier eine der Wurzeln der neueren mecklenburgischen Prähistorie liegt: Der Direktor der Kommission für Vor- und Frühgeschichte der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der Prähistoriker Wilhelm Unverzagt (1892–1971), und der für das Land Mecklenburg zuständige Bodendenkmalpfleger Ewald Schuldt (1914–1987) unternahmen am Teterower Burgwall die erste größere archäologische Ausgrabung nach 1945.

Unverzagt und Schuldt begannen im Jahre 1950 auf der Burgwallinsel mit den Untersuchungen slawischer und vorgeschichtlicher Burgwälle in Mecklenburg. Dabei bemühte sich Unverzagt um eine interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener Einrichtungen, wie dem Historischen Institut des Landes Mecklenburg in Rostock und dem Landesamt für Denkmalpflege in Mecklenburg, im Rahmen eines Arbeitsausschusses. Es ist zugleich die einzige Grabung, an deren Publikation Unverzagt sich als Mitautor beteiligte (Unverzagt/Schuldt 1963).

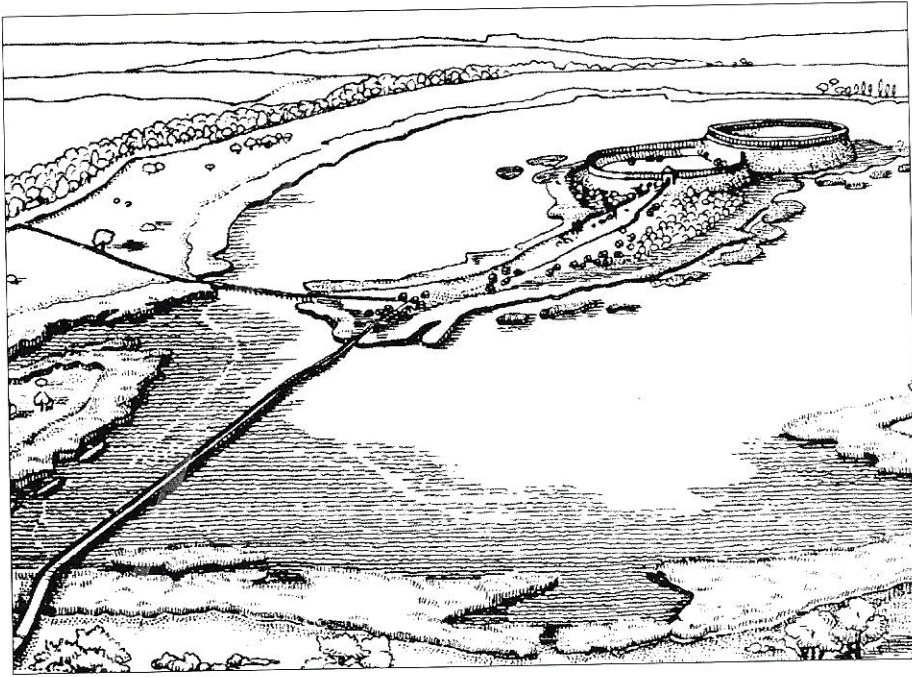
Der 1892 in Wiesbaden geborene Unverzagt hatte u.a. Klassische Archäologie, Alte Geschichte und Altphilologie studiert, 1925 in Tübingen promoviert und wurde 1926 – auch wegen seiner großen Grabungserfahrungen – zum Direktor des ab 1931 so bezeichneten „Staatlichen Museums für Vor- und Frühgeschichte“ in Berlin berufen. Wegen seiner Mitgliedschaft in der NSDAP (seit 1943) wurde er 1945 entlassen und begann einen neuen wissenschaftlichen

Lebensweg im Jahre 1947 an der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin (DAW). 1949 wählte ihn das Präsidium der Akademie zum Ordentlichen Mitglied. Bis 1953 leitete er u. a. mit dem Historiker F. Rörig (1882–1952) eine mehr oder weniger kleine, aber doch aktive Kommission für Vor- und Frühgeschichte an der DAW, die aber erst 1953 zu dem von ihm bis 1964 aufgebauten Institut für Vor- und Frühgeschichte umgewandelt wurde. Unverzagt hatte bereits vor 1945 größere Burgwallgrabungen – vornehmlich an den Oderhängen – in eigener Regie durchgeführt. Er besaß auch für die slawische Frühgeschichte den nötigen Sachverstand, wenngleich einige seiner dem damaligen Zeitgeist entsprechende Thesen heute nicht mehr vertretbar sind (Brather 2001, 475 ff.).

Unverzagt war eine zentrale Persönlichkeit in der Nachkriegsarchäologie des hier betrachteten Raums, doch waren auch zahlreiche andere Akteure daran beteiligt, mit vielfach sehr unterschiedlichen Interessen. Im Folgenden sollen die Anfänge der Burgwallforschung in Mecklenburg und Vorpommern nach 1945 anhand des ersten derartigen Vorhabens, der sehr ergebnisreichen Ausgrabungen in Teterow (Abb. 1), beleuchtet und erörtert werden, wobei der Fokus auf den biographischen Voraussetzungen, teilweise widerstreitenden Interessen und Motiven der beteiligten Personen sowie auf den besonderen Bedingungen der Forschung in jener schwierigen Zeit liegt.

### **2. Der schwierige Grabungsbeginn in Teterow – handelnde Personen und Institutionen**

Im zunehmenden Maße findet der Zeitraum nach 1945 – auch im speziellen Fall der Prähistorie in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und in der DDR – forschungsgeschichtliches Interesse (z. B. Widera 2009, 193 ff.; Grunwald

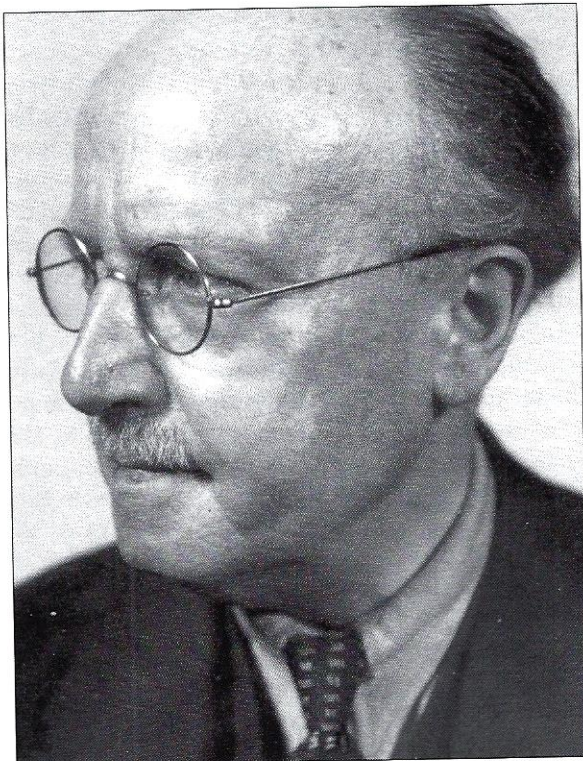


**Abb. 1.** Teterow. Rekonstruktion der Inselburg mit den zwei Brücken im Teterower See (nach Schuldt 1989, Abb. S. 610).

2012, 99 ff.; 2019). Dabei sind es weniger die wissenschaftlichen Leistungen und physischen Entbehrungen als vielmehr die politischen Zwänge und Einsichten der handelnden Personen, die im Vordergrund stehen. Das gilt dann auch für den Beginn der mecklenburgischen Prähistorie nach 1945 und damit für die Burgwall-Archäologie. Grundlage dieser Untersuchung ist besonders der umfangreiche Briefwechsel H. Sproemberg, der sich detailliert im Archiv der Berlin-Bran-

denburgischen Akademie der Wissenschaften (ABBAW, Berlin) erhalten hat.

Betrachtet man *sine ira et studio* den Beginn der archäologischen Burgwall-Forschung in Mecklenburg, so spielten folgende Personen und Institutionen wichtige Rollen: die Ernst Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Historisches Institut, mit Professor A. Hofmeister (1883–1956); die Universität Rostock, Historisches Institut, mit den Professoren Sproemberg und G. von Lücken; das Landesministerium für Volksbildung in Schwerin mit Minister G. Grünberg (1899–1985) und Hauptabteilungsleiter F. Wohlgemuth (1915–1972); die DAW, Kommission für Vor- und Frühgeschichte, mit W. Unverzagt (Abb. 2); das Mecklenburgische Landesmuseum in Schwerin mit H. Mansfeld (1899–1959) und dem Leiter der Abteilung für Bodendenkmalpflege, E. Schuldt; vor der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik am 7. Oktober 1949 die Deutsche Zentralverwaltung für Volksbildung in Berlin sowie die Sowjetische Militäradministration für Deutschland (SMAD) in Berlin-Karlshorst.



**Abb. 2.** W. Unverzagt im Jahre 1949 (Personalakte Wilhelm Unverzagt 1949, Archiv BBAW).

### 2.1 Der Prähistoriker Ewald Schuldt

Der mecklenburgische Prähistoriker E. Schuldt (Abb. 3) nahm innerhalb der slawischen Burgwall-Forschungen mit Unverzagt als *spiritus rector* eine gewichtige Rolle ein, zumal er bis zu seinem Tode die Erforschung der slawischen Kultur und Geschichte weiter betrieb. Seinen besonderen wissenschaftlichen Werdegang ermöglichten nur die damaligen gesellschaftlichen Verhältnisse Ostdeutschlands. E. Schuldt wurde am 3. Januar 1914 in Mechelsdorf bei Rerik geboren, besuchte zunächst die dörfliche